



## Wirtschaftspressekonferenz ACHEMA 2006

Frankfurt, 4. April 2006

### **‘Die wirtschaftliche Lage der chemischen Industrie im europäischen und globalen Maßstab’**

Alain Perroy  
Cefic (European Chemical Industry Council) Director General

Sperrfrist: 4. April 2006, 10:30 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, hier in Frankfurt auf der Wirtschaftskonferenz der DEHEMA zu Ihnen über die wirtschaftliche Lage der chemischen Industrie im europäischen und globalen Maßstab sprechen zu dürfen.

Liest man Artikel über die wirtschaftlichen Ergebnisse von Chemieunternehmen in Zeitungen und Zeitschriften, könnte man den Eindruck gewinnen, dass es unserer Branche nicht allzu schlecht geht und wir einer rosigen Zukunft entgegen sehen.

Ist das wirklich so?

Kurzfristig gesehen könnte man dieses Gefühl haben, auch wenn das Jahr 2005 eher enttäuschend war. Nach unseren Prognosen zu den Konjunkturaussichten Ende 2005 wurde für 2005 tatsächlich nur ein Produktionswachstum von 1,6 % im Vergleich zu 2,6 % im Jahr 2004 erwartet. Der Grund für diese Abschwächung des Produktionswachstums 2005 lag darin, dass die Auslandsnachfrage nach Chemikalien aufgrund der Verlangsamung der globalen ökonomischen Aktivität weniger dynamisch war. Dabei konnte die Binnennachfrage in Europa diesen Rückgang in der Auslandsnachfrage leider nicht auffangen. Hohe Rohölpreise (57 USD/Barrel) hatten Druck auf den privaten Verbrauch ausgeübt. Die verschiedenen Bereiche der chemischen Industrie waren von der schwächeren Wirtschaftslage 2005 in unterschiedlichem Maße betroffen. Das Jahr 2005 zeigte einen steilen Anstieg in der Produktion von Basischemikalien, insbesondere bei Petrochemikalien und anorganischen Produkten. Im Gegensatz dazu ging nach guten Ergebnissen im Jahr 2004 die Aktivität bei Sonder- und Feinchemikalien aufgrund der schwächeren globalen Nachfrage, des stärkeren internationalen Wettbewerbs und in Folge von Kostenerhöhungen (z. B. beim Ölpreis) zurück.

Blicken wir nach vorn, sind für die chemische Industrie in Europa im Jahr 2006 bessere Geschäftsentwicklungen zu erwarten. Auch sollten ermutigende Signale, die vom Vertrauen bei Wirtschaft und Verbrauchern ausgehen, sowie mehr Exportmöglichkeiten zu einer Erholung der Binnenwirtschaft beitragen. Für 2006 insgesamt erwartet Cefic (der europäische Dachverband der chemischen Industrie) einen bescheidenen Produktionsanstieg von 2,3 % (ohne Pharmazeutika). Die meisten Bereiche in der Chemie werden von dieser Verbesserung profitieren.

Meine Damen und Herren,

wenn Sie sich die auf unserer Website veröffentlichten 'Fakten und Zahlen' anschauen, erscheint unsere Branche auch strukturell in guter Form.

Lassen Sie mich ein paar Schlüsselzahlen nennen, die die Stärke unserer Branche belegen:

Mit einem Anteil von ca. 32 % an der globalen Produktion von Chemikalien (ohne Pharmazeutika) ist die EU-25 bei einem Umsatz von ca. 420 Mrd. Euro im Jahr 2004 das Gebiet mit der größten chemischen Produktion der Welt.

Im gleichen Jahr war die EU-25 mit einem Handelsüberschuss von 35 Mrd. Euro (ohne Pharmazeutika) auch weltweit der größte Exporteur und Importeur von Chemikalien.

Warum ist der Cefic dann der Meinung, dass die Wettbewerbsfähigkeit der Branche langfristig gesichert werden muss? (Folie 2: Die Bedeutung und Führung der europäischen Chemieindustrie)

Es ist richtig, dass wir heute die führende Region für die chemische Produktion in der Welt sind. Jedoch ist, wie unsere Szenariostudie 2015 gezeigt hat, der künftige Erfolg dieses Sektors nicht selbstverständlich. Es gibt einige unmissverständliche Entwicklungstendenzen: So bleibt zum Beispiel das durchschnittliche Produktionswachstum in der Chemie hinter dem industriellen Gesamtwachstum der Europäischen Union zurück, das Wirtschaftswachstum in der EU ist weniger kraftvoll als in anderen Teilen der Welt, und wir haben eine alternde und teilweise rückläufige Bevölkerung in Europa; Investitionen fließen in Regionen, wo das Angebot an Rohstoffen reicher und der Bedarf stärker ist.

Gleichzeitig sieht sich die Chemiebranche in der EU mit Herausforderungen konfrontiert, die von steigenden Kosten, stärker werdendem Wettbewerb, Veränderungen in der Gesetzgebung bis hin zu einer Vielzahl von Fragen in Verbindung mit Unternehmertum und Innovation reichen. Europa riskiert, in praktisch all diesen Bereichen Boden zu verlieren, und es bedarf einer Ausgewogenheit zwischen der Wahrung bzw. Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der industriellen Bereiche in Europa und der aktuellen Fokussierung auf Umwelt-, Gesundheits- und Verbraucherschutzbestimmungen.

Bedeutet nun ein Erstarken von Fernost notwendigerweise ein Europa als Verlierer? In meinen Augen nicht unbedingt! Wir sollten nicht vergessen, dass wir in Europa über einen riesigen Binnenmarkt mit 450 Millionen Menschen verfügen, ein Potenzial, das noch nicht völlig ausgeschöpft ist.

Diese 450 Millionen Europäer verlassen sich auf eine leistungsstarke Hochtechnologiebranche, die zu ihrem Wohlstand, Wohlergehen, Wohlbefinden und zu ihrer Gesundheit beiträgt.

Was wir brauchen, ist ein allgemeines Verständnis für die bevorstehenden Herausforderungen, für die Rahmenbedingungen, die die Industrie benötigt, um erfolgreich und stark zu sein und im globalen Wettbewerb bestehen zu können. Wir begrüßen die starke wiederauflebende Fokussierung der Europäischen Kommission auf die Industriepolitik, einschließlich der Wirtschaftsbereichspolitik. Diese Fokussierung deckt sich mit der Priorität, die der gegenwärtige Cefic-Präsident Peter Elverding der Verbesserung des wirtschaftlichen Umfelds der europäischen Chemieindustrie beimisst. Somit existiert ein einzigartiger Ausblick auf Möglichkeiten, Probleme der chemischen Industrie anzugehen und einen nachhaltigen Weg in die Zukunft zu beschreiten.

Die Cefic-Szenariostudie 2015 stellte eine Reihe von treibenden Schlüsselfaktoren fest, die die Wettbewerbsfähigkeit der chemischen Industrie bestimmen und sowohl von der Industrie als auch von öffentlichen Stellen positiv beeinflusst werden können.

Bei diesen treibenden Faktoren handelt es sich um Innovation, Image und Reputation, internationalen Handel, Regulierung, Energie und Logistik. Alle diese Bereiche müssen von der Industrie und den öffentlichen Institutionen gemeinsam in die richtige Richtung gelenkt werden.

Gestatten Sie mir ein paar Bemerkungen zu einigen dieser Faktoren.

#### 1) Regulierung und Kosten

Regulierungen im Allgemeinen - nicht nur Programme wie das REACH - sind ein Hauptfaktor, der sich nachteilig auf die Wettbewerbsfähigkeit der Chemieindustrie in der EU auswirkt. Europa setzt die Verschärfung seiner Umweltbestimmungen fort, wodurch einheimische Produzenten Wettbewerbsnachteile erleiden. Gesetzesinitiativen sind von unzureichender Kohärenz gekennzeichnet und tragen zur Kostenlast der Industrie bei. Die Umsetzung der Gesetzgebung auf nationaler Ebene erfolgt in unterschiedlichem Maße. Dieser Umstand ist besonders für klein- und mittelständische Unternehmen problematisch, die oft nicht über ausreichende Möglichkeiten verfügen, um gesetzliche Auflagen umsetzen zu können. Die Chemieindustrie in der EU (ohne Pharmaindustrie) besteht hauptsächlich aus klein- und mittelständischen Unternehmen, von denen es schätzungsweise insgesamt 26.000 in der EU gibt (Folie 3: Anzahl von Unternehmen und Umsatzzahlen nach Größenklasse der Beschäftigung). Aus diesem Grund begrüßen wir Initiativen in der EU, die sich mit Analysen der Auswirkung von Regulierungen und mit deren Verbesserung befassen.

Meine Damen und Herren, was REACH betrifft, möchte ich noch ein paar Worte zu diesem Gesetzesentwurf sagen, der wahrscheinlich das größte Thema ist, mit dem sich die chemische Industrie zu beschäftigen hatte, und der jetzt im EU-Parlament in die zweite Lesung geht.

Nach einer intensiven Beratungsphase im Europarat wurde von der britischen Präsidentschaft im Dezember 2005 ein Kompromissvorschlag vorgelegt, der zu einer politischen Übereinkunft zu REACH geführt hat. Dazu gehörten ein paar wichtige Elemente, um dieses Meisterstück der Gesetzgebung für die chemische Industrie praktikabler zu machen. Cefic würdigt die gewaltigen Anstrengungen aller Beteiligten bei der Suche nach einem besseren Weg, um die Wechselbeziehungen der Industrie in komplexen Lieferketten und die begrenzten Ressourcen der klein- und mittelständischen Unternehmen für die Einhaltung der REACH-Forderungen zu berücksichtigen.

Obwohl dieser Ratskompromiß allgemein als ausgewogener Ansatz beschrieben wurde, um die politischen Ziele von REACH zu erreichen, müssen wir uns trotzdem mit grundlegenden Fragen befassen, die der weiteren gründlichen Analyse und sorgfältigen Einbeziehung bedürfen, um irreführende Implikationen für die Wettbewerbsfähigkeit der in Europa ansässigen und im globalen Wettbewerb operierenden Unternehmen zu vermeiden.

Unter der Annahme, dass die zweite Lesung im Europaparlament und die abschließende Verhandlung mit dem Rat ein REACH-System hervorbringen, das alle drei Säulen einer nachhaltigen Wirtschaft im Gleichgewicht hält, steht uns dennoch eine große Herausforderung bei der Vorbereitung aller Beteiligten zur Umsetzung von REACH bevor.

In diesem Zusammenhang hat Cefic einen dringender Bedarf an einheitlichen Normen und Werkzeugen sowie an koordinierter Unterstützung für Unternehmen weltweit festgestellt. So wird in Kürze eine REACH-Serviceeinheit unter der Schirmherrschaft des Cefic gestartet, die die Unterstützung der Industrie bei Helpdesk-Funktionen, Führung von Konsortien und Unterstützung bei Registrierung/Autorisierung ermöglichen soll.

REACH wird uns erhalten bleiben, und wir tragen im Wesentlichen die Verantwortung, REACH in eine Erfolgsstory zu verwandeln, um das Vertrauen der Interessengruppen in unsere Industrie und unsere Produkte zurück zu gewinnen und REACH zum integralen Bestandteil eines nachhaltigen Entwicklungsprozesses zu machen.

So weit zu REACH - aber lassen Sie mich noch einmal zu den treibenden Schlüsselfaktoren zurückkommen.

2) Ein weiterer wichtiger Faktor ist Energie.

Die Chemieindustrie ist eine energieintensive Branche. Die Chemieindustrie der EU trägt mit ca. 12 % zum Gesamtenergiebedarf der EU bei. Somit ist die Verfügbarkeit von Energie zu vertretbaren Kosten für die europäische Chemieindustrie von grundlegender Bedeutung in ihrem Wettbewerb mit anderen Regionen. Energie ist der Hauptkostenfaktor für die energieintensiven Produktionsprozesse, aber auch für Verfahren, wo Öl und Gas als grundlegende Roh- und Ausgangsstoffe dienen. Die Liberalisierung der Gas- und Elektrizitätsmärkte innerhalb der EU ist noch lange nicht abgeschlossen, was sich in unterschiedlichen Preisen innerhalb der EU und in höheren Preisen im Vergleich zu anderen Regionen niederschlägt. Die ausgehandelten Strompreise haben sich in den letzten vier Jahren verdoppelt. Aus diesem Grund begrüßt der Cefic den Umstand, dass sich die chemische Industrie an der hochrangigen Gruppe Wettbewerbsfähigkeit, Energie und Umwelt beteiligt, die vor ein paar Monaten ins Leben gerufen wurde und hoffentlich Empfehlungen erarbeiten wird, mit denen sich diese Situation verbessern lässt.

Last but not least möchte ich Sie noch daran erinnern, dass die Europäische Kommission in ihrer Mitteilung zur Industriepolitik im letzten Oktober die Schaffung einer „High Level Group on Chemicals“ angekündigt hat. Cefic fordert bereits seit mehreren Jahren eine solche hochrangige Gruppe analog zu vergleichbaren Initiativen für andere Industriebereiche in Europa, wie zum Beispiel die Luftfahrt, Pharmabranche, die Automobil- und Textilindustrie. Das gemeinsame Ziel all dieser Initiativen ist die Bündelung der Bemühungen von Interessengruppen, um die Agenda von Lissabon zu erfüllen. Ich bin der Überzeugung, dass es uns die hochrangige Gruppe Chemikalien ermöglichen wird, die Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse der europäischen Chemieindustrie zu fokussieren und eine Politik zu formulieren, mit der wir langfristig eine führende Kraft in der Welt bleiben können.

Erwähnenswert ist auch die SusChem, die europäische Technologieplattform für nachhaltige Chemie. Sie vereinigt eine breite Vielfalt von Interessengruppen in der chemischen, industriell-biotechnologischen sowie verfahrenstechnischen Forschung.

Die SusChem wurde 2004 gemeinsam vom Cefic und der EuropaBio ins Leben gerufen und wird von der Europäischen Kommission finanziell unterstützt. Ihr Ziel ist die Festlegung von Prioritäten in Forschung und Entwicklung sowie von Zeitrahmen und Budgets in einer Reihe von strategisch wichtigen Problemfeldern mit hoher gesellschaftlicher Relevanz.

Meine Damen und Herren, wie sie zugeben werden, steht unsere Branche vor großen Herausforderungen. Ich bin überzeugt, dass wir die Zukunft meistern werden und unsere Branche auch künftig stark und kraftvoll bleibt. Dadurch können wir weiterhin wertvolle Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten und bleiben eine lebenswichtige Quelle für neue Anwendungen in anderen Sektoren der Wirtschaft.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Alain Perroy

Cefic (European Chemical Industry Council) Director General

Frankfurt, 4. April 2006

# DECHEMA 2006 Economic Press Conference

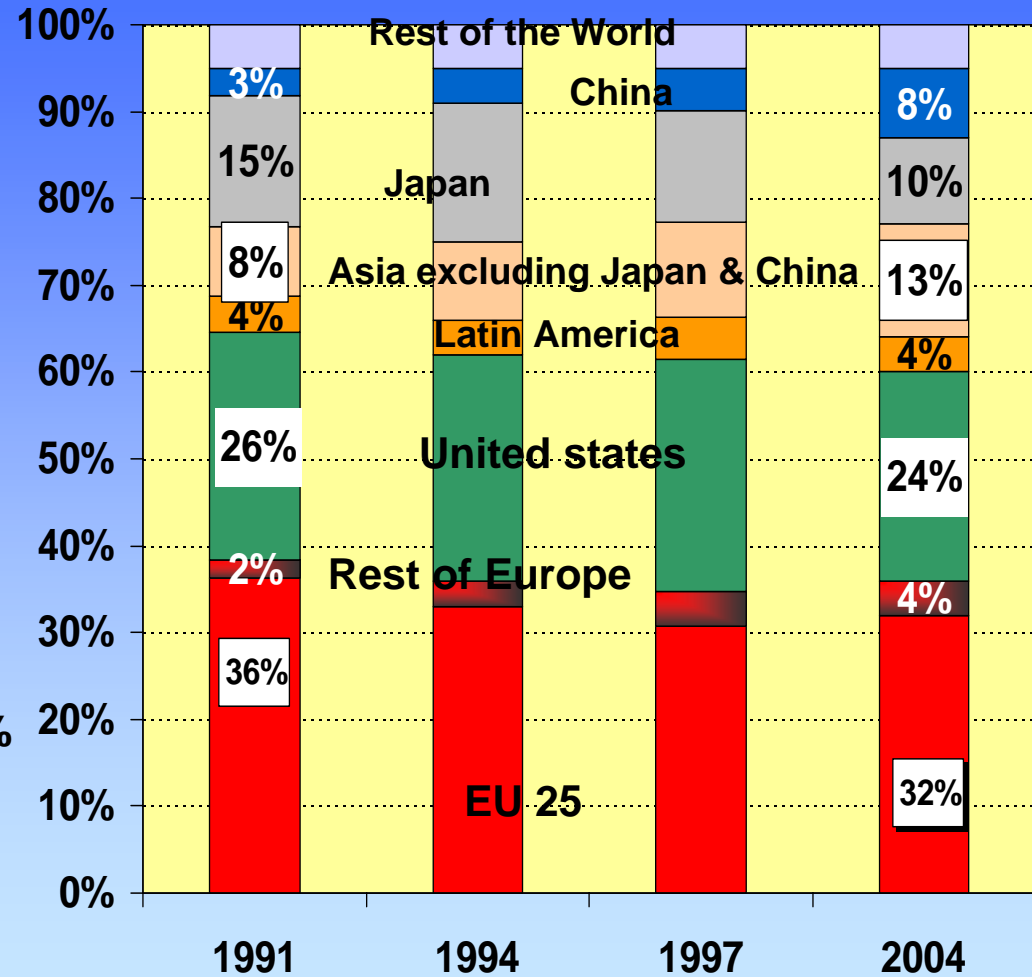
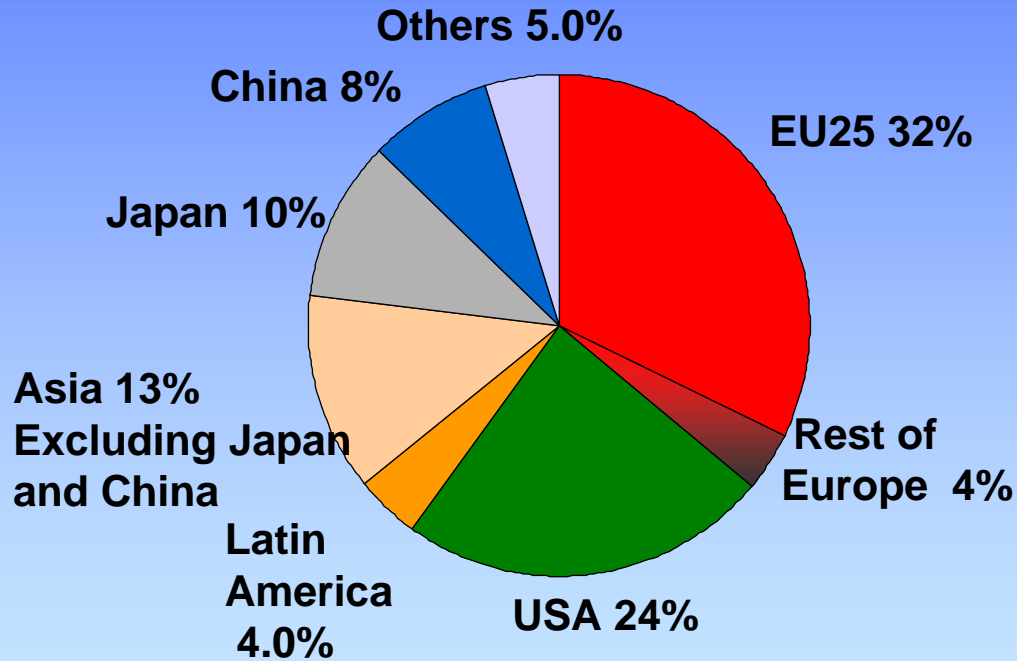
Frankfurt 4 April 2006

*Alain Perroy, Director General  
Cefic*

*European Chemical Industry Council*

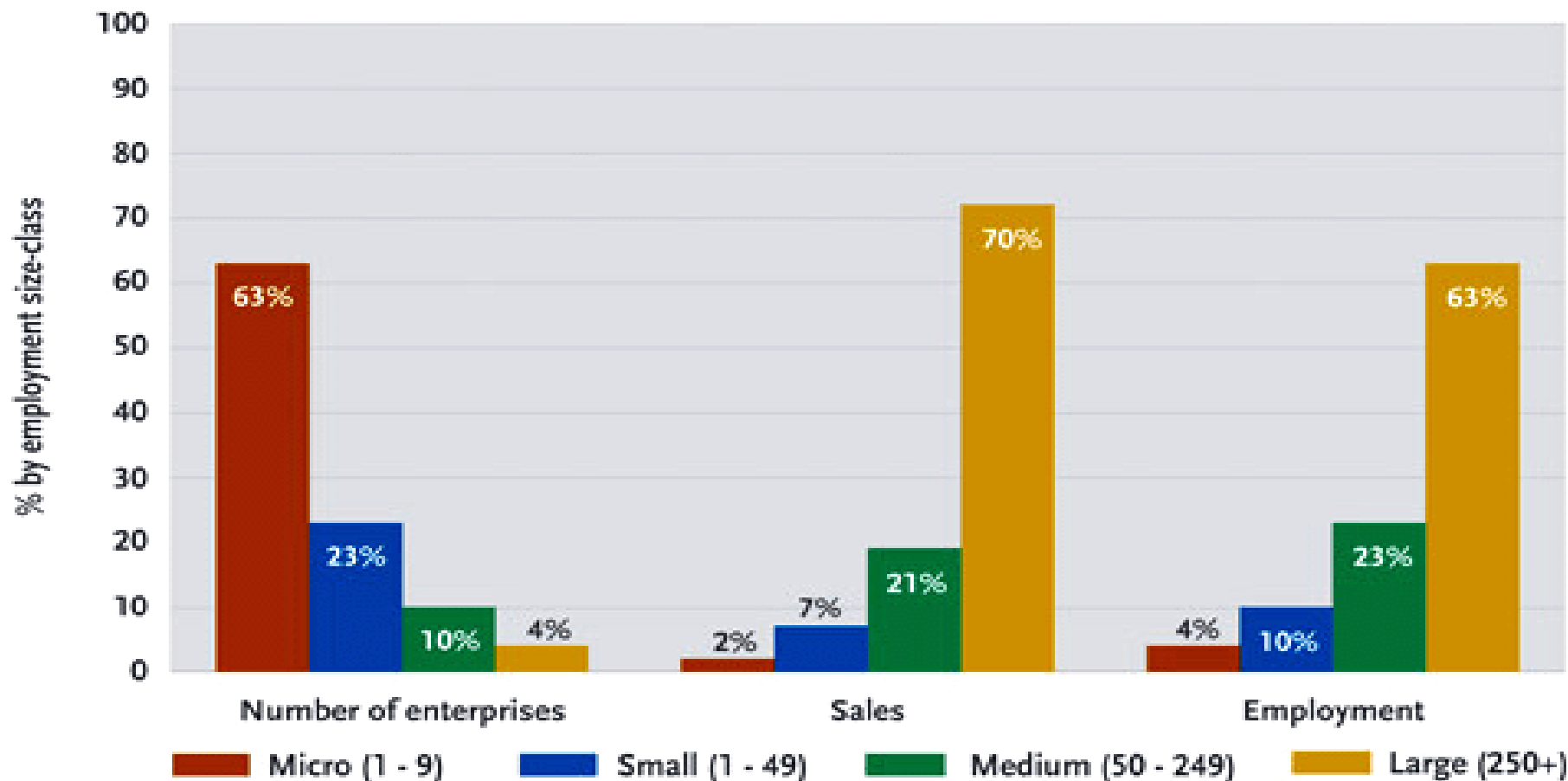
# European Chemical Industry's leadership ?

**Breakdown of world chemicals production (excl. Pharmaceuticals)**  
**2004 = 1.304 Trillion €**



**Evolution of shares of world production**

# Number of enterprises & sales by employment size-class



Sources: Cefic and Eurostat  
\* Excluding pharmaceuticals